

*Roberta Gropper* (Berlin): Genossinnen und Genossen! Ich möchte zu einigen Fragen unserer Berliner Parteiarbeit sprechen. Wenn wir heute in Berlin feststellen können, daß die Arbeit der Partei Erfolg zeitigt, daß auch die Berliner Organisation auf dem Wege ist, eine Partei neuen Typus zu werden, dann muß man hinzusetzen, daß die Partei diese Erfolge erringen mußte im schärfsten Kampf mit dem Gegner, in schärfsten Auseinandersetzungen mit dem Gegner. Nirgends in ganz Deutschland wird eine solche Hetze und ein solcher Verleumdungsfeldzug gegen unsere Partei, gegen die Sowjetunion, gegen die neue demokratische Verwaltung und die Ostzone geführt, wie in Berlin. In jedem Betrieb, in jedem Laden, in jeder Straßenbahn muß man sich auseinandersetzen. Berlin ist aber nicht nur der Mittelpunkt der Hetze gegen unsere Partei, sondern auch der Hetze zu einem neuen Krieg. Von Berlin aus werden die Fäden gesponnen nach Westdeutschland und über die Grenzen unseres Landes hinaus, um Berlin einen Krieg wert zu machen. In dieser Situation hat unsere Partei dem Versuch der Gegner, Berlin in eine üble Kriegspsychose hineinzupeitschen, ihre konsequente Politik des Kampfes um den Frieden entgegengesetzt, und ich glaube, wir können konstatieren, daß es der Partei gelungen ist, diese Absicht des Gegners zu durchkreuzen. Mit den Losungen „Kampf um den Frieden“ und „Sicherung des Friedens“ wollten wir auch in unserer Arbeit unter den Frauen erreichen, daß diese Mauer durchbrochen wird, die zwischen unserer Partei und den Massen der Frauen vorhanden war und teilweise noch vorhanden ist. Berlin zählt heute fast 2 Millionen Frauen, 65 Prozent der Bevölkerung, und wenn die Partei Massenarbeit leisten will, muß sie ihre Politik auch auf diese Massen der Frauen abstimmen, sie ansprechen, so argumentieren, daß die Frauen uns verstehen. Diese Erkenntnis der Bedeutung und Notwendigkeit dieser Arbeit ist zweifellos in der Partei vorhanden. Ich glaube, auch die Berliner Organisation hat die Beschlüsse des 2. Parteitages unserer Partei nicht gut durchgeführt, die Ressortarbeit, die Frauenarbeit zu einer wirklichen Arbeit der gesamten Partei zu machen. Zweifellos gibt es auch in Berlin gute Beispiele, wo die gesamte Partei versucht hat, den Einfluß unter den Frauen zu erkämpfen. Ich möchte drei Punkte dieser Arbeit anführen: Das Volksbegehren im Sommer vergangenen Jahres. Es ist der Partei gelungen, auch im schärfsten Kampf und in schärfsten Auseinandersetzungen 800 000 Unterschriften für die Einheit Deutschlands zu